

geschweige denn aus ihm hervorgegangen ist. Solche Sagen mußten ausgemerzt werden. Andererseits war viel neuer Stoff aus dem Volke in den letzten Jahrzehnten geschöpft worden. So mußte an Stelle der alten Sammlung eine neue treten, zu der allerdings das Größte Material den Grundstock bildete. Mit dieser Arbeit hatte die Verlags-handlung Herrn Dr. Meiche beauftragt, der sich durch die Veröffentlichung des „Sagenbuches der Sächsischen Schweiz“ als feinsinniger und zugleich kritischer Beobachter der Volksdichtung gezeigt hatte. Da somit der Herausgeber die Forderungen erfüllte, die wir als Basis für unsere wissenschaftlichen Veröffentlichungen zu stellen haben, und da eine Ausgabe der sächsischen Volks-sagen in den Arbeitsplan unseres Vereins gehört, so beschloß der Vorstand das Werk unter seine Fittiche zu nehmen und Herrn Dr. Meiche das im Archiv liegende Material zur Verfügung zu stellen. Wir hoffen dadurch nicht nur der Sache, sondern auch den Mitgliedern unseres Vereins einen Dienst zu leisten, da diese doch in erster Linie Interesse an der schlichten Dichtung ihres Volkes haben, die uns in unsere Kindheit zurückführt und die Phantasie des einfachen Mannes widerspiegelt.

Leipzig, 1903.

G. Hlogk.